

Fällt Jemand dem alten Herrn lästig, so gibt das Thier seinen Unwillen durch Geschrei zu erkennen, und beißt auch wohl. Geht er in ein Wirthshaus, so folgt ihm der Vogel, wenn man ihn einläßt, und bleibt hinter dem alten Herrn stehen, bis dieser sein Glas Bier getrunken hat. Wird ihm aber der Eintritt nicht gestattet, so wartet er vor der Thür, bis der Herr herauskommt.“

59. Die Amphibien.

Man hat sonst gesagt, die Amphibien seien Thiere, welche gleich gut auf dem Lande und im Wasser leben können. Dies ist unrichtig, obgleich ihr Name daher rührt. Nur ganz wenige unter ihnen können nach Belieben ihren Aufenthalt in dem einen oder dem anderen Elemente nehmen. Aber alle haben unvollkommene Lungen als die Säugethiere und Vögel, und doch nicht bloß Kiemen wie die Fische. Die Amphibien haben eine sehr verschiedene Bildung; denn einige sind vierfüßige, wie die Schildkröten, Frösche und Eidechsen; andere, die Schlangen, haben einen lang gestreckten, walzenförmigen Körper, ohne Füße und ohne irgend ein äußeres Bewegungsverkzeug; daher die Eintheilung dieser Thiere in kriechende und schleichende. Einige haben eine knöcherne Schale zu ihrer Bedeckung, wie die Schildkröten; andere hornartige Reife oder zahlreiche kleine Schilde oder Schuppen, wie die Krokodile; noch andere haben eine nackte, nur mit Schleim überzogene Haut, wie die Laubfrösche. —

Merkwürdig ist, daß viele dieser Thiere ein so zähes Leben haben und das Athem-Holen so lange entbehren können. Auch ein sehr hoher Grad von Hitze und Kälte tödtet sie nicht, denn man hat Beispiele von Fröschen, welche in dichte Eischollen eingefroren waren, und doch noch lebten, als das Eis geschmolzen war. Sogar sind Kröten mitten in Baumstämmen und Steinen, wo sie nach wahrscheinlicher Berechnung wohl ein halbes Jahrhundert und noch länger geschlummert hatten, am Leben geblieben. Überhaupt ist die Lebenskraft der Amphibien außerordentlich. Einige Gattungen ertragen sogar Verstümmelung der Glieder, wie denn bei manchen Schlangen der abgeschnittene Schwanz sich wieder ersetzt. Daß aber den Fröschen die ausgerissenen Füße wieder wachsen sollen, ist eine Lüge; und so wohl auch manchen Leuten die Froschschenkel schmecken, so verabscheuungswürdig ist die Grausamkeit, womit sie sich diese Leckerei verschaffen.

Weiter ist bemerkenswerth, daß einige Amphibien die Farbe ihrer Haut in kurzer Zeit ändern, wie der Laubfrosch und verschiedene Eidechsen, besonders eine gewisse Art davon, das Chamäleon; daher ist es gekommen, daß man von einem veränderlichen Menschen sagt, er sei ein wahres Chamäleon.

Ihre Nahrung ist sehr mannigfaltig doch meistens aus dem Thierreich. Die meisten nähren sich von Insekten, nur die Schildkröten fressen Gras, die großen Schlangen aber auch Säugethiere, die Krokodile verschmähen diese auch nicht, begnügen sich aber meistens mit Fischen.

Einige Amphibien, vorzüglich einige Schlangenarten haben ein Gift bei sich, womit sie sich gegen ihre Feinde vertheidigen. Auch die Kröten haben einen Saft, den sie in der Angst wegsprizen, der zwar nicht giftig ist, wohl aber stinkend und ägend.